

Der Breschburger Tagung der Kleinen Dreier-Entente folgt sehr schnell die Ankündigung einer Zusammenkunft der Außenminister der Staaten der römischen Protokolle, also Italiens, Österreichs und Ungarns. An sich sind solche Zusammenkünfte der Außenminister dieser

Stadtnachrichten.

Appell der deutschen Volkstumsarbeit.

Am 20. September bekannt hat das ganze deutsche Volk zu seinen Brüdern im Ausland.

Am 20. September findet, wie alljährlich im ganzen Reich, der vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltete Tag des deutschen Volkstums statt. Überall in Stadt und Land wird in Feiern und Kundgebungen, mit Musik, Vorträgen und Vorträgen, Sprechstunden, Ausstellungen, sportlichen Wettkämpfen und Reben dieser Tag der deutschdeutschen Verbundenheit festlich begangen werden. Alle Deutschen werden sich zusammenfinden im Gefühl unerschütterlicher Verbundenheit mit den Volksgenossen jenseits der Grenzen, die in der Gesamtheit unseres Volkes über ein Drittel darstellen. Die Pflege deutschen Volkstums und deutschen Volksgutes aus dem Binnen- und Auslandsdeutschtum wird das Bekenntnis sein zu der Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, die in Blut und Art gegründet ist. Die deutsche Jugend, das ganze deutsche Volk veranlaßt sich am 20. September in Stadt und Land zum Appell der deutschen Volkstumsarbeit.

Das Wetter.

Zunächst noch nicht befriedigend, später sonniges Herbstwetter.

Wie erwartet, hat im größten Teile Deutschlands die ganze Woche hindurch schönes Herbstwetter angehalten. Lediglich der Westen wurde durch eine über Frankreich liegende Störung in Mitleidenhaft gezogen, die auch in unserem Bezirk bei häufiger Nebelbildung zeitweise Regenfälle verursachte und eine kältere Erwärmung nicht aufkommen ließ. Am vorigen Wochenende herrschte unter dem Einfluß des über Skandinavien und Deutschland zur Entwicklung gekommenen Hochdruckgebietes auf bei uns anfänglich noch heiteres, fast wolkenloses Wetter. Bei fröhlicher Ein- und Ausstrahlung war es nichts recht kühl — Wiesbaden 8°, Gießen 3° Grad —, tagsüber stiegen die Temperaturen jedoch bis zu 20 Grad an. Mit der Neubildung der erwähnten Störung über Frankreich drang dann aber subtroperische Luft vor, die bereits am Sonntag Anlauf zur Wolkenbildung gab, bei unveränderten Tagestemperaturen blieb es jedoch zunächst noch trocken. Erst in der folgenden Nacht kam es zu gewitterartigen Niederschlägen, denen am Montagvormittag weitere Regenfälle und eine erhebliche Abkühlung folgten. Höchsttemperatur dieses Tages betrug daher in Wiesbaden 16° und in Frankfurt a. M. nur 13 Grad. Von Montag nachmittag an ließen die Niederschläge wieder nach, die Bewölkung dauerte jedoch fort und in der Nacht zum Dienstag bildete sich beim Aufsteigen des anhaltenden feuchtwarmen Luftstromes auf die fäulende Luft ein harter, nasser Nebel. Gegen Mittag verschwand der Nebel, es blieb aber trübe und nachmittags traten vereinzelt auch wieder gewitterartige Regenfälle auf. Der Mittwoch brachte dann eine Besserung dadurch, daß der über Skandinavien liegende hohe Druck sich immer mehr verdrängte und das über Frankreich lagernde Tief südwärts abdrängte. Es heiterte vielfach auf und die Temperaturen stiegen unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung und der immer noch fortwährenden Zufuhr feuchtwarmen Luftmassen bis zu 21 Grad an. Aber schon am Donnerstag verursachte eine Verhärtung der feuchtwarmen Luftströmung wieder leicht unbedingendes Wetter mit vereinzelten geringen Regenfällen und auch die Temperaturen gingen mangels Einkühlung wieder etwas zurück. Am Freitag gab der hohe Hochdruckgebiet der Luft abermals Anlauf zu harter Nebelbildung und zur Fortdauer des meist bewölkten, im allgemeinen aber trockenen Wetters.

In der Großwetterlage macht sich jetzt eine, wenn auch nicht sehr bedeutende Änderung bemerkbar. Der hohe Luftdruck, der am Donnerstag einen Kern von 780 Millimeter über Skandinavien aufgeworfen hatte, verlagert sich jetzt auf das Festland und es ist anzunehmen, daß unter seinem überlagernden Einfluß am Wochenende zunächst meist trockenes, zeitweise heiteres und auch kräftigeres Wetter herrschen wird. Später wird eine kräftigere Störung von Südwesten aus auf uns zuwirken und vom Beginn der nächsten Woche an haben wir auch wieder mit gewitterartigen Niederschlägen und Abkühlung zu rechnen. Um die Wochenmitte wird dann aber ein beschleunigter Druckanstieg trockenes Strahlungswetter und damit voraussichtlich den jetzt auch jahreszeitlich bedingten Altwinterseins herbeiführen. Eine kräftigere Störung ist dann erst wieder am Monatsende zu erwarten.

— Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 17. September 1936 angemeldeten Fremden beträgt 111 668 Kurgäste und Kallanten.

— Der Kallantenbund, Kreisverband Wiesbaden, hielt am Mittwoch seine erste Mitgliederversammlung ab. Ratto war das Wort, das der Führer auf dem Reichsparteitag der Freiheit sprach: „Deutschland wird niemals auf die Rückgabe

seiner Kolonien verzichten!“ In seiner Eröffnungsansprache gedachte der Kreisverbandsleiter zunächst des Heimanges eines der ältesten Kämpfer für den kolonialen Gedanken, des Herrn Arthur Zook. Dann wies er auf die Bedeutung dieses Tages hin, daß der Führer, der die deutsche Ehre wieder hergestellt, nun darangehe, den letzten Faden auf dem Schild wegzunehmen: die koloniale Schuldfrage und den damit begründeten Raub der Kolonien. Nun habe das ganze deutsche Volk die unabweisbare Pflicht, sich geschlossen hinter den Führer zu stellen. Für Sonntag, 20. Sept., sei in ganz Deutschland ein großer Marschbefehl erteilt worden, der in jeder mitwirkenden Persönlichkeit sei. Die Partei und ihre Gliederungen hätten in dankenswerter Weise ihre Mitarbeit bereits angeschlossen. Jeder Deutsche müsse an diesem Tage überzeugt werden, daß Deutschland die koloniale Rohstoffbasis brauche, und daß alle mit lauter Stimme von der Welt die Rückgabe der Kolonien verlangen müßten. Alsdann sprach der Kreisverbandsführer Feldmann über den Aufbau der Organisation und die Durchführung der Werbestellung. Er führte aus, daß die Werbung nunmehr mit allem Nachdruck betrieben würde und die Zahl der Bundesmitglieder ständig gesteigert werden müsse und auch könne, wie das Ergebnis eines Kampfers beweise, der in ganz kurzer Zeit nahezu 100 Mitglieder gewonnen habe. Die neu errichtete Kreisverbandsgeschäftsstelle befindet sich Spiegelgasse 15. Er hoffe, daß Wiesbaden, wie auch schon im Kampf um das Dritte Reich, auch im Kampf um die Wiedererlangung der deutschen Kolonien an erster Stelle stehen werde.

— Wegearbeiten am Nordfriedhof. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Der Weg an der Ölmauer des Nordfriedhofs wird zur Zeit mit einer Zerdecke versehen. Damit dürfte den Wünschen vieler Besucher des Nordfriedhofs Rechnung getragen werden.

— Eine gefährliche Ede. An der Ede, an der die Straße „Am Warmen Damm“ in die Wilhelmstraße mündet, ereignete sich in letzter Zeit verschiedentlich Unfälle. So kam es am Donnerstag, gegen 19 Uhr, dort wieder zu einem Autosammenstoß. Als ein Personenauto vom Warmen Damm aus in die Wilhelmstraße einbog, prallte es mit einem aus der Richtung Rheingasse kommenden Wagen zusammen. Die Fahrgäste wurden durchschießen, geworfen und die Seitenwände sowie Schutzhäute der Autos recht erheblich beschädigt. Etwas eine Stunde vorher hatte sich dort ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen ereignet, bei der auch harter Schaden an zu verzeichnen war. Am Tage vorher konnte man Ede Wilhelmstraße und Warmen Damm bereits einen Zusammenstoß zwischen zwei Autos in der oben geschilderten Art verzeichnen. Es würde sich empfehlen, die beiden Ecken der Wilhelmstraße beim Eingang in die Straße „Am Warmen Damm“ von parkenden Kraftwagen freizuhalten, damit die Fahrer eine bessere Übersicht haben, es sei dort zu einem großen Unfall kommt, bei dem Menschen verletzt werden.

— Arbeitsurlaub. Am 18. d. M. waren es 25 Jahre, daß Herr Andreas R. h. h. h. als Hotelbierner im Hotel „Kaiser“, Wiesbaden, tätig ist.

— Hohes Alter. Herr Rechnungsrat Sarnowski, Drantenstraße 33, feiert am 20. September seinen 57. Geburtstag. Er ist langjähriger Bezirker des Wiesbadener Tagblatts.

— Jünf Jahre Musik der SA-Standarte 80 Wiesbaden. In diesen Tagen werden es fünf Jahre, daß der Musik der SA-Standarte 80 Wiesbaden besteht. Aus diesem Anlaß findet am Mittwoch, 23. Sept., in Wiesbaden im Paulinensaal ein „SA-Großkonzert“ statt, das von der SA, „Kraft durch Freude“ durchgeführt wird. An diesem Konzert nehmen vier Musikzüge teil. Ein außergewöhnlich reichhaltiges Programm wird die Besucher des Abends erfreuen. Karten sind bei den Ortsabteilungen der DAF, der Kreisdienstelle, Luisenstraße 41 (Vaden), bei den Dienststellen der SA, sowie an der Abendkasse erhältlich.

— Mit der Reichsbahn in die Pfalz. Die Befestigung an dem Sonntags der RAB. Mainz am 20. September nach Bad Dürkheim und Kallant an der Haardt ist jetzt schon recht reger. Der Sonntags soll vorzugsweise der Bevölkerung von Mainz und Wiesbaden und Umgebung Gelegenheit geben, ein Stück der schönen Pfalz kennenzulernen.

— Kallanten-Theater. Heute, Samstag, findet die Erstaufführung des Lustspiels „Schwarze und Kallant“ von Werner von der Schulenburg statt. Besetzt sind die Damen Lou Seik, die in dieser Spielzeit zum ersten Male auftritt, Ottile Gerhäuser, Gertraud Gorb und Gertraud Corbett. Für die Rolle des Grafen Auerberg wurde Rudolf Esel von den Berliner Bühnen als Gast verpflichtet. Weiter sind die Herren Josef Eigenbrüder, Hilmar Randers, Konrad Schell, Clemens Wilmert, Kurt Münch und Helmut Schmitt besetzt. Die Spielleitung liegt in Händen von Direktor Max Müller.

Es würde zum Ruin des Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Entspannung von dem überheigerten Tempo des Alltags erhält. Dr. Rob. Len.

Unsere Luftwaffe

spielt in der Zeit vom 12. Sept. - 2. Okt. in fast 40 Vereinen. Kallanten innerhalb unseres Gaues!



Reinertrag zugunsten des Erholungs- werkes des deutschen Volkes und der Kinderlandverschickung.

Verantwortlich für die Durchführung: Gauamtsleitung, 1200 Rint für Werbung u. Schaltung.

Wiesbadener Vororte.

Schierstein.

Kirchweie. Am Samstag, Sonntag und Montag steht Schierstein im Zeichen der Kirch. Zahlreiche Schaulustler sind mit Aufträgen der Jahrgelüste, Verkaufs- und Verlosungsständen usw. beschäftigt. Vereine, Gesellschaften und Gruppen treffen die letzten Vorbereitungen für das Feuerwerk am Samstag und den großen Feiern am Kallanten. Zum Kinderpreisfest am Kallanten und zahlreiche Meldungen eingegangen. Die Wilhelmstraße ist ab heute für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt durch die Beirgasse. Die Endstelle der Elektrischen ist bis zur Haltestelle Kallanten zurückverlegt worden.

Hohes Alter. Am 18. September feierte Herr Johann Meurer, Publiziststraße 6, seinen 75. Geburtstag, während am gleichen Tage Herr Fritz Kallant 78 Jahre alt wurde.

Bedenrlicher Unfall. Ein hiesiger Schaulustler, der mit Aufstellen eines Karussellbaumes beschäftigt war, wurde infolge Zerreißen des Kettenzeuges von dem umfallenden Karussellbaum an der Hand so unglücklich getroffen, daß ihm zwei Finger abgeklagen wurden. Der Bedenrliche wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Aus Gau und Provinz.

Lahn und Westerwald.

Schweres Baumglatz.

!! Oberlahnkreis, 18. Sept. Bei dem Neubau eines Fahrstuhles im Städtischen Krankenhaus Oberlahnkreis ereignete sich ein Unfall, bei dem ein Arbeiter schwer und drei weitere leicht verletzt wurden. Als man auf der obersten Plattform des Fahrstuhlsbaues damit beschäftigt war, die darüberliegende Betondecke zu entschlacken, stürzte diese ein und durchschlug die darunter liegende Decke, auf der sich drei Arbeiter befanden. Diese wurden mitgerissen und fielen, da die darunter liegenden Stützwerke noch nicht voll ausgebaut waren, etwa 12 Meter tief bis ins Erdgeschoss des Neubaus. Ein vierter Arbeiter, der in der Höhe des Neubaus auf einer nur zur Bauführung gestrichelten Betonplattform mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, wurde von der Wucht des herabstürzenden Betons mitgerissen und stürzte ebenfalls ab. Der schwer verletzte Arbeiter wurde in ein Kallanten Krankenhaus übergeführt, wo man einen Bruch der Wirbelsäule feststellte. Die übrigen Arbeiter kamen mit Hautabschürfungen und Verletzungen davon.

× Koblenz, 18. Sept. Das letzte Fest der diamantenen Hochzeit begingen die Eheleute Josef Cornelius und Frau Wilhelmine, geb. Calpar, der Jubilar ist als Heimatdichter sowie in Turnertreffen weithin bekannt.

× Bad Ems, 18. Sept. Bad Ems hat die Weinpatenschaft für Kallanten übernommen.

Starkenburg und Oberhessen.

Jugendliche Brandstifterin.

— Gießen, 18. Sept. Am Mittwoch wurde aus dem Kreisorte Kallanten der Brand der Scheune des Landwirts Schmidt gemeldet, dem die gesamte Ernte landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Opfer fielen. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei Gießen wurde jetzt ein 16-jähriges Mädchen aus Lahn, das bei dem Landwirt als landwirtschaftliche Hilfe tätig war, der Täterschaft überführt. Es leugnete zwar zunächst die Tat, gestand aber dann die Brandstiftung und gab an, daß es aus Rache gehandelt habe, da man ihm mit Fürsorgemaßnahmen gedroht habe. Die jugendliche Brandstifterin wurde dem Jugendrichter zugeführt.

Sich selbst gerichtet.

— Gießen, 18. Sept. Der Giesener Sittlichkeitsbrecher Ferdinand Kallant, der nach einem schweren Sittlichkeitsverbrechen an einer nervenkranken Frau in Gießen hinfällig geworden war, konnte in Frankfurt a. M. auf der Außenmaße festgenommen werden. Nachdem er nach Gießen übergeführt und in das Gefängnis eingeliefert worden war, erhängte er sich.



Schulschiff „Hort Wessel“ im Dienst. Die erste Probefahrt des neuen Schulschiffes der Kriegsmarine „Hort Wessel“, das jetzt ebenfalls in Dienst gestellt wurde. Auf ihm können etwa 200 Seefahrer untergebracht werden. Es hat eine Wasserdrängung von 1750 Tonnen und ist als Dreimast-Brak getafelt.

Wenn auch Panzer begegnen.

Was der Kraftfahrer über die Bewegungsmöglichkeit der Kettenfahrzeuge wissen muß.

Die Panzerfahrpläne sind für die Verwendung im Gelände gebaut. Aus dieser Eigenschaft ergibt sich, daß sie auf Straßen grundsätzlich anderen Bewegungsbedingungen unterworfen sind als Kraftfahrzeuge. Die Führer von Kraftfahrzeugen können daher beim Zusammenstoß mit Panzern nicht ohne weiteres das von Straßenfahrern her gewohnte Verhalten voraussetzen und erwarten. Um Schwierigkeiten und Unfälle zu vermeiden, wird deshalb auf folgende Punkte hingewiesen und auf deren Beachtung aufmerksam gemacht:

1. Panzerwagen befahren normalerweise die Mitte der Fahrbahn. Vorübergehend die rechte Seite befahrende Fahrzeuge werden alsbald wieder der Fahrbahnmitte zuströmen. Es kann nicht damit gerechnet werden, daß rechtsfahrende Panzer ohne zwingende Gründe rechts bleiben.

2. Der Panzerfahrer kann wegen des eigenen Fahrzeuges fremde Signale nur schwer aufnehmen. Signalgebern zum Befahren der Überholungsabstände genügt deshalb nicht. Die Verbindung mit anderen Verkehrsteilnehmern nimmt die Straßenfahrt der im Lärm lebenden Panzerfahrer auf. Er verständigt den Fahrer und gibt das Überholungsgeheiß (Vorwärtssinken mit dem linken Arm). Erst dann hat der Überholende die Gewähr, daß Fahrer und Fahrzeug auf die Überholung vorbereitet sind.

3. Die Verknüpfung des Fahrers benötigt Zeit, deshalb Signal rechtzeitig, nicht erst kurz hinter dem Fahrzeug geben.

4. Geistesfahrigkeit schwächen bei Wendungen nach der entgegengesetzten Seite hinten aus. Also auch beim Rechtsüberholen wird das ausschwenkende Heck des

Hus dem Vereinsleben.

Am Sonntag hielt die Krieger- und Militärkameradschaft 1896 Wiesbaden unter der 11. und 12. Kompanie Kriegergruppe ein Preisfest. Auf dem Schießstand unter sehr zahlreicher Beteiligung auf den Schießständen der ehemaligen 80er Krieger. Der vom Verein gestiftete Wanderpreis, bestehend aus einem Kriegerdenkmal, wurde von dem Kameraden Theis mit einer Ringzahl von 51 geschossen. Die Preisverteilung fand durch den Vereinsführer Beder und die beiden Kompanieführer Hegmann und Mus statt. Es wurden noch folgende Kameraden mit wertvollen Preisen ausgezeichnet: Knoll, Frech, Werner, Ulrich, Bach, Bauer, Wingen, Kiesel, Fischer, Conrad und Hamer.

Panzer die ursprünglich zur Verfügung gestandene Durchfahrsbreite zunächst vermindern. Dabei beim Überholen oder Begegnen nur vorbeifahren, wenn zwischen Fahrzeug und Panzer mindestens ein Meter Zwischenraum bleibt.

5. Bei Überholung und Begegnung langsam fahren.

6. Nicht in Kurven überholen, auch wenn sie überfällig sind. Die Panzer befahren Kurven nicht in Bogen, sondern in Form eines Vierecks. An den Wendepunkten wird jedesmal die Fahrbahn durch das Ausschwenken plötzlich verringert.

7. Panzer können Einfahrten nicht hart an der rechten Straßenseite durchfahren. Deshalb Begegnung und Überholung besonders in Einfahrten vermeiden.

8. Geschlossene Kolonnen nicht durchbrechen, nicht zwischen Panzer fahren (§ 32 StVO.).

Deutsches Beileid in Paris

zum Untergang des Expeditionsschiffes „Pourquoi-pas“.

Paris, 18. Sept. Der deutsche Gesandtschaftsrat in Paris, Dr. Forster, hat der französischen Regierung namens der deutschen Regierung die Teilnahme zu dem Verlust des bekannten französischen Korvetten, Dr. Charcot und seiner Mitarbeiter sowie der Mannschaft, die bei dem Untergang des Expeditionsschiffes „Pourquoi-pas“ ums Leben kamen, zum Ausdruck gebracht.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Schlupfheine für den Umsatz von Kuh- und Zuchtkuh.

Der Beauftragte des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums hat die Anordnung Nr. 2 über die Einführung von Schlupfheinen über den Umsatz von Kuh- und Zuchtkuh erlassen. Danach ist für jeden Umsatz von Kuh- und Zuchtkuh, der auf einer Veräußerung, Veräußerung oder außerhalb einer solchen durch Verkauf oder Tausch zustandekommt, ein Schlupfheine auszustellen, außer für Schafe in Herden und Ferkel. Erwirbt ein Käufer ein Tier mit der Absicht der Weiterveräußerung, so ist er verpflichtet, den Schlupfheine bis zum Weiterverkauf des erworbenen Tieres aufzubewahren und beim Weiterverkauf für die richtige Eintragung der Nummer des Schlupfheines in den dann ausstehenden neuen Schlupfheine zu sorgen. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Oktober 1936 in Kraft, und zwar zunächst für sämtliche Pferde, soweit sie nicht auf Schlachthöfen umgelegt werden, und für sämtliche Rindvieh, das nicht als Schlachtkuh zum Zweck der Schlachtung innerhalb einer Woche zur Schlachtung wird. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Anordnung für die übrigen Kuh- und Zuchtkuharten wird mit dem für diese zu verwendenden Schlupfheine mit der gegebenen Zeit bekanntgegeben werden. Von dieser Anordnung ausgenommen

Gerichtssaal.

Der Unfall der SS-Leibstandarte.

Revision des Kraftwagenführers verworfen.

Magdeburg, 18. Sept. Die Justizprokesskammer teilt mit: Das Reichsgericht hat die Revision des Kraftwagenführers Richard Heber gegen das Urteil der Strafkammer Magdeburg vom 8. Juli 1936 verworfen. Die Verurteilung Hebers zu einem Jahr Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung ist damit rechtskräftig geworden. Heber hatte am 1. Juli 1936 in der Nähe von Burg durch sein Versehen einen Zusammenstoß mit einem Kraftwagen herbeigeführt, in dem sich ein Teil des Aufzuges der SS-Leibstandarte Adolf Hitler befand. Bei diesem Zusammenstoß wurden 4 SS-Männer getötet und 9 SS-Männer verletzt.

6. Mißbrauch wirtschaftlicher Macht. Das Schöffengericht in Mannheim verurteilte den Bürovorsteher Philipp Friedrich Eberle aus Dossenheim wegen Verleitung zu einer Geiselnahme zu 10 Monaten. Der Angeklagte übte sieben Jahre hindurch in einem Fabrikbetrieb mit zahlreichen Büropersonal verdrängende Söldner- und Drangsalierungen gegenüber einer sich labelllos führenden Angestellten aus, daß das Mäßen durch Einnahme von Tabletten aus dem Leben scheitern würde, nachdem die Beschwerden seines Vaters stets erfolglos blieben. Auch die übrigen Mäßen wurden beschimpft, doch fand nur das unbillige Benehmen des Angeklagten gegenüber einer Kameradin des erwähnten Mäßen zur Anklage. Das am meisten schikanierte Mäßen konnte, was dem Angeklagten wohl bekannt war, das Geschäft nicht verlassen, weil es die einzige Ernährerin der Eltern war.

7. Sechs Jahre Zuchthaus für einen Jugendverderber. Die Große Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den 29-jährigen bisher unbekannten Friedrich Lertz wegen Verbrechen gegen die §§ 176 Abs. 1 und 175 des Strafgesetzbuches zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Berufsuntersagung auf die Dauer von drei Jahren. Der Angeklagte war zuletzt nichtbestimmter Jugendpfleger und verging sich an Schülern. Die Kinder wurden von dem Angeklagten in schamloser Weise mißbraucht und das Gericht betonte, daß es einen ähnlich schweren Fall noch nicht aburteilen gehabt habe. Die Verurteilungen des Angeklagten reichen bis ins Jahr 1931 zurück und wurden zum Teil auch in Wiesbaden und Bad Sodenbath begangen. Das Gericht erachtete den Angeklagten als einen gefährlichen Gesundheitsverderber, lehnte aber den von der Staatsanwaltschaft gestellten Antrag auf Sicherungsverwahrung ab.

Geheimnisse unseres Planeten.

Es ist den Menschen bisher nicht einmal gelungen, die Erdoberfläche in allen ihren Teilen zu erforschen, so trifft das noch viel mehr auf das Erdinnere zu.

Die gesamte Welt der Tiere und Pflanzen ist im stärksten Maße von den Vorgängen auf und in der Erde abhängig, und manche Tiere und Pflanzen sind besonders empfindlich für sie. So ist z. B. bekannt, daß Hunde, Mäuse und Fische ein bevorstehendes Erdbeben irgendwie fühlen und dann von großer Unruhe erfüllt sind. In erdbebenreichen Ländern, wie Japan, beobachtet man daher stets aufmerksam das Verhalten der Hunde, um bei Zeiten Maßnahmen zum Schutz gegen das drohende Erdbeben zu treffen.

Es gibt aber auch noch andere Warner, und zwar einige Seen, die selbst Erdbeben, die sich viele Tausende Kilometer von ihnen ereignen, melden. Einer dieser Seen befindet sich sogar in Deutschland; es ist der Stedlin-See in der Mark Brandenburg. Als vor 13 Jahren Japan von einem der furchtbaren Erdbeben heimgesucht wurde, warf der Stedlin-See bei völliger Windstille etwa 1/2 Stunde vor Beginn des Bebens Wellen, die man sich zunächst gar nicht erklären konnte, bis die Nachrichten aus Japan die Lösung brachten. Es muß also irgendein Zusammenhang dieses Sees mit dem Innern der Erde bestehen, und der See wird seitdem Tag und Nacht beobachtet, und stets war man in der Lage, dem Seismologischen Institut zu Potsdam das Beben eine halbe bis dreiviertel Stunde früher mitzuteilen, als es die sehr empfindlichen Apparate des Instituts taten. Die Wissenschaft steht hier noch vor einem Geheimnis, und alles, was sie bisher feststellen konnte, ist die durch Wellen des Sees festgestellte auffallende Erscheinung, daß sich der Seegrund dauernd, und zwar in hartem Maße verändert. Auch als Vorfälle im Jahre 1755 durch ein Erdbeben zerstört wurde, benutzte die der Stedlin-See die an seinen Ufern wohnenden Menschen durch die gewaltigen Wellen, die sich plötzlich auf ihm bildeten.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Kreditbedarf der industriellen Großkonzerne.

In den Erörterungen der Börse spielen gegenwärtig die zu erwartenden Dividendenausschüttungen der großen Montankonzerne, soweit sie per 30. Juni bilanzieren, eine vorherrschende Rolle. Die Hoch-Rhein-Neuland-WG, die wie jedes Jahr den Reigen eröffnet, wird ihre Bilanzierung am 21. September abhalten, und über eine Erhöhung des vorjährigen Dividendebetrags um 0,5 auf 3,5 % beschließen. Bei der Entscheidung über die Höhe der Ausschüttung an die Aktionäre steht überall in der Montanindustrie der Besatz an der Selbstfinanzierung im Vordergrund, die durch den im Verlauf des Konjunkturaufschwungs immer stärker gewordenen Erneuerungs- und Ergänzungsbegriff für die Erzeugungsanlagen notwendig geworden ist. Der Erzeugungsbedarf hat im abgelaufenen Geschäftsjahr überall den Höchststand von 1929 fast erreicht, und wenn die wertmäßigen Umsätze hinter den damaligen Summen zurückbleiben, so liegt das an dem im Vergleich zu 1929 niedrigeren Preisniveau für die Erzeugnisse der Montanindustrie. Zwar hat die immer mehr gesteigerte Ausnutzung der Anlagen ein günstigeres Verhältnis zwischen festen Kosten und Erzeugnis ergab, doch machen sich andererseits die zahlreichen älteren und weniger leistungsfähigen Werke und Betriebsstellen, die jetzt wieder in den Arbeitsprozess einbezogen werden müssen, als kosten-erhöhende Faktoren bemerkbar. Jedenfalls ist die Investition bedauerlicherweise eigener Mittel bei allen Gesellschaften eine zwingende Forderung, die im abgelaufenen Jahre bereits zu diesem Zweck ausgedehnten Summen für den feinsten Weg den vorhandenen Ertragsbedarf befriedigt haben. Auch die anderen Konzerne dürften daher ihre Dividendeneinstellung unter ähnlichen Gesichtspunkten und mit ähnlichem Ergebnis treffen wie die Hoch-Rhein-Gruppe.

Der langfristige Gewerbekredit.

War eben vom Kreditbedarf der industriellen Großkonzerne die Rede, so konnte man andererseits in dieser Woche aus einem sehr interessanten Jahresbericht etwas über den langfristigen Kredit der mittleren und kleinen gewerblichen Unternehmungen entnehmen, denen Selbstfinanzierung unmöglich ist und andererseits der Weg zur Börse nicht offensteht. Die Bank für deutsche Industrieobligationen, die ursprünglich zu anderen Zwecken gegründet, ein Instrument der Disziplinierung und eine Quelle für langfristige Gewerbekredite geworden ist und in dieser Rolle einen beachtlichen Faktor der deutschen Kredit-

wirtschaft darstellt, berichtet, daß die Nachfrage nach langfristigen Kredit aus den Kreisen der mittleren und kleineren Gewerbetreibenden in dem am 31. März 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr sehr erheblich war. Gerade diese Kreise, so wird gesagt, zeigen eine größere Zurückhaltung gegen die kurzfristigen Kreditmöglichkeiten. Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 1936 neue Kredite im Gesamtbetrag von 34 Mill. RM. ausbezahlt gegen 1855 im Betrag von 47 Mill. RM. im Jahre vorher. Die Kreditnehmer des Instituts, deren Entwicklung genau verfolgt wird, haben im allgemeinen im letzten Jahr günstig abgemittelt. Ihre Umsätze sind im Vergleich zu 1934 um weitere 220 Mill. RM. gestiegen. Eine entsprechende Gewinnerhöhung sei jedoch hiermit in den meisten Fällen nicht verbunden gewesen, da, wie es im Bericht heißt, „das betriebswirtschaftliche Optimum da und dort überschritten war“.



Truppen für Landarbeiter.

Um den Landarbeitern, die ihre Pflichten treu erfüllt haben, eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen, hat der Reichsanwalt an alle landwirtschaftlichen Betriebsführer einen Appell gerichtet, diese Landarbeiter am Ende des Jahres durch die Gewährung einer Truppenprämie zu belohnen. In den meisten Landwirten ist eine solche Truppenprämie bisher nicht existiert, sie ist jedoch in die am 1. September in Kraft getretene neue Landarbeitervorschriften für das Wirtschaftsgebiet Sachsen ausdrücklich eingebaut worden. Voraussetzung für die Truppenprämie ist eine Beschäftigungsdauer von mehr als einem Jahr bei dem gleichen Betriebsführer und die Zugehörigkeit zur Betriebsgemeinschaft auch im kommenden Berichtsjahr. Die Höhe der Prämie ist der Regelung der Betriebsgemeinschaft überlassen.

Der Flach wird geerntet.

In den letzten Jahren war der Flachsanbau außerordentlich zurückgegangen, umal man aus dem Auslande Gelpflanzungen einführt. Seit 1933 baut man aber wieder in erheblichem Maße Flach an, was natürlich auch in volkswirtschaftlicher Beziehung sehr zu begrüßen ist. In früheren Zeiten war der Flachsanbau, die Ernte und die Verarbeitung mit allerhand Sitten und Gebräuchen verbunden, kein Wunder, denn seit Jahrtausenden ist der Flach die wichtigste heimische Gelpflanze. Schon die Germanen bauten Flach an. Die Verarbeitung des Flaches (auch Rein genannt) war in der Hauptstadt eine Angelegenheit der Frauen und Mädchen, denn früher heiratete kein Mädchen, bevor sie nicht wenigstens eine Truhe voll Reinen besaß. Doch meistens hatte man soviel Reinen (verarbeitete und unverarbeitete), wie man für das ganze Leben brauchte. Aus den Samenplanzen des Reins wird das bekannte Reinsöl gewonnen. (Brandt, A.)

Sport und Spiel.

Sechstagesfahrer auf Herz und Nieren geprüft.

Nach 26 Mannschaften und 109 Einzelsfahrer ohne Strafpunkte.

Die schwierige 2. Etappe.

Mit einer Fahrstrecke von 392,5 km stellte der zweite Tag der Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt mit einer großen Schleifenfahrt durch den nördlichen Schwarzwald wieder große, aber doch nicht so anstrengende Anforderungen an die Teilnehmer wie am ersten Tag. Für großen Freude aller Beteiligten hatte am Freitag auch der Wettergott ein Einsehen. Nach dem Morgennebel wurde es trocken und hellenweise, was die Sonne durch. So boten die landschaftlich reizvoll gelegenen Schwarzwaldtäler den Fahrern einen herrlichen Anblick und brachten ihnen viel Abwechslung.

Große Überraschungen gab es für viele Teilnehmer schon am Start, denn in der Nacht hatte die Luft zahlreicher

und deutschen Mannschaft, die beide wieder strafpunktfrei den zweiten Tag beendeten.

Ausgeschieden sind 13 Fahrer, darunter Arnold-Rürnberg, weiter vier Engländer, ein Franzose und ein Italiener und von den Deutschen noch Unteroffizier Bek. Auf der weiteren Strecke, die unter dem Schatten der Tannen noch nicht getrocknet war, hieß es wieder aufpassen, denn die gesamte Fahrbahn war noch schwieriger als die Geröllstrecken. So hatten die Fahrer keine Gelegenheit, einen Blick in die herrlichen Täler des Hochschwarzwaldes zu werfen und Henne hatte vollkommen Recht, als er meinte: „Ein Blick von hier bedeutet festeren Boden.“ Die deutsche B.M.W.-Mannschaft bewältigte indessen alle Schwierigkeiten. Die neue Federung wirkte sich sehr günstig aus und schonte Material und Fahrer. Nicht immer



An Hand einer Kartenskizze . . .

Sechstagesfahrer müssen geländekundig und ausgefachte Kartengeographen sein. Kein Wunder, daß sie scharf die Straßen entlang müssen und an jeder Wegkreuzung mikroskopisch „herumspähen“, ehe sie wieder Vollauss geben. Denn überall gibt es unangelegte Kontrollkommissionen, die gar zu gern Strafpunkte in das Notizbuch eintragen. Bekanntlich hat auf der letzten laufenden Sechstagesfahrt R.S.U. die „Silberdale“ zu verteilen.

(W. Mater.)

Schlüsse das Weite gesucht. So mußte gleich beim Start fräftig gearbeitet werden. Da nicht alle mit ihren Reparaturen zur rechten Zeit fertig wurden, gab es schon vor Beginn der Fahrt Strafpunkte. Bereits 20 km nach Freudenstadt erkrankte die Teilnehmer die erste schwierige Prüfung, eine Steilabfahrt über 2 km, war zu bewältigen, bei der aber nur etwa 1½ Meter Breite bei einem Gefälle von fast 35 v. H. zur Verfügung standen. Gleitend und rutschend erreichten die Fahrer das Tal und unter dem Jubel der Zuschauer, die sich wieder in großer Zahl eingefunden hatten, kamen auch die beiden einzigen beteiligten Frauen, die Engländerin Miss Cottel und Frau. Die Tourist-Deutschland, glatt über die Straße.

Entlang des Schwarzwald-Bahns es dann über Zell durch das Rinzigtal aufwärts nach Bahlsch und über Oberndorf zum Martins-Kapelle, wo über 1000 Meter Höhe erreicht wurden. Nach etwa 200 km kam die erste Sonderprüfung bei Oberried (Hohe Brücke), eine Bergprüfung über 5 km, wenig später folgte bei Zell die zweite über 4,6 km. In einer Talstrecke längs der Wengen-Schwander Alb wurde dann St. Blasien erreicht, wo eine Zwangspause den Teilnehmern nach 247,5 km Fahrt eine kurze Erholung bei einem kleinen Imbiß brachte. Da diesmal viele Staatsstraßen in den Kurs miteinbezogen waren, konnten die meisten Fahrer die vorgeschriebenen Durchschrittschwindigkeiten einhalten. Von St. Blasien aus waren noch 145 km über Reuthe, Fuchstal und Schiltach bis zum Ziel Freudenstadt zu fahren. Ausgeschieden bewährte sich in der Zwangspause die Versorgungs-Organisation durch das R.S.U.

Der Kampf um die „Internationale Trophäe“ entwickelte sich weiter zu einem Zweikampf zwischen der englischen

konnte auf den Staatsstraßen noch ausgefahren werden. Kluge von der

D.M.W.-Silberdale-Mannschaft

hatte seine Reifen auf zwei Atmosphären aufgepumpt, um einen Durchschlag zu vermeiden. Das war für die Fahrerstrassen entsetzlich zu viel, und die Maschine fing an zu „tanzen“. Fast alle hatten vor der Zeitkontrolle noch die Möglichkeit, einige Reparaturen vorzunehmen. So unter-

Wiesbadener Radsport.

Kalenradsball auf „Kleinfeldchen“.

Aus Anlaß des Verbandsjahres zwischen den Fußballmannschaften des Post-SB. und des R. Erbach i. Rhg. findet am Sonntagvormittag vor Beginn des Fußballkampfes auf „Kleinfeldchen“ ein Kalenradsballspiel zwischen den beiden Mannschaften von Post-SB. und R. Waldkrick statt.

Kabball-Klubkampf „Trochinn“ Sonnenberg gegen R.S. „Wanderlust“ Raurod.

Die Kabballmannschaften des R.S. „Trochinn“ Sonnenberg und des R.S. „Wanderlust“ Raurod treffen heute Samstagabend in der Sonnenberger Turnhalle zu ihrem ersten Klubkampfspiel im Zweier-Kabball zusammen. Die Spiele beginnen um 20.15 Uhr. Beide Vereine treten mit je vier Mannschaften an. Sonnenbergs Vertretung setzt sich wie folgt zusammen: 1. Mannschaft Wintermeyer, Zippel, 2. Schardt/Wiedner, 3. Risch/Schall, 4. Heine/Darr. Die Vertretung Raurods: 1. Mannschaft Kordtke / Reil,

309 Fleischmann seinen verdrehten Motor einer Reinigung, um bessere Kühlung zu erreichen. Winkler hatte Pech. Auf gerader Straße lockerte sich der Gegenhebel der Vorderradbremse, so daß das Rad blockierte. Bei der Reparatur verlor er einige Zeit, so daß er bei der Kontrolle einen Strafpunkt erhielt. Die letzten 80 km bis Freudenstadt nahen noch einmal die Möglichkeit, einen Vorsprung, den Fleischmann dabei herausholte, benutzte er dazu, vor dem Ziel einen Reifen auszuwechseln, in den ein Nagel eingedrungen war. Als nach zehn Stunden Fahrt die zweite Etappe beendet war, lagen noch 207 Teilnehmer im Rennen.

Ergebnis nach dem 2. Tag:

In den späteren Abendstunden des Freitags wurde in Freudenstadt noch das genaue Ergebnis des zweiten Tages der 18. Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt bekanntgegeben. Daraus ist ersichtlich, daß von den 88 gestarteten Mannschaften nur noch 26 strafpunktfrei sind. Im Kampf um die „Trophäe“ liegen Deutschland und England weiterhin „unbelaßt“ in Front, während Deutschlands D.M.W.-Mannschaft im Wettbewerb um die „Silberdale“ einen weiteren Strafpunkt erhielt. Die R.S.U.-Mannschaft kam dagegen diesmal ohne jeden Strafpunkt über die Straße.

Ergebnisse:

„Internationale Trophäe“ (5 gestartet): Strafpunktfrei: Deutschland und England; Strafpunkte: Frankreich 117, Italien 200, Tschechoslowakei 209.
„Internationale Silberdale“ (18 gestartet): Strafpunktfrei: England (A und B-Mannsch.), Holland (A), Irland, Österreich (A und B); Strafpunkte: Deutschland A (D.M.W.) 11, Schweiz 11, Deutschland B (R.S.U.) 13, Ungarn A 20, Tschechoslowakei A 20, Italien B 128, Holland B 201, Italien A 202, Belgien 204, Frankreich 303.

„Goldmedaille der F.I.C.M.“ (28 gestartet): Strafpunktfrei: „Autro-Daimler-Stent“ (Österreich), Auto-Union/D.M.W. (Deutschland, A und B), B.M.W. (Deutschland), R.S.U. (Deutschland, A), Matthes, Rudge (England), Triumph (England). — Ausgeschieden: Kriele, Kriel, C.M. (Italien), Deutschland B, Belocette (A-Mannschaft).

Im Kampf um den „Preis des Führers“ des deutschen Kalenradsports“ liegen von 37 gestarteten noch zehn Klubmannschaften ohne Strafpunkte im Wettbewerb.

In der Einzelwertung lagen noch Abwärts des zweiten Fahrtages von 219 am frühen Morgen gestarteten (zwei erschienen nicht am Start) noch 109 Fahrer ohne Strafpunkte im Rennen. 13 Fahrer schieden erneut aus dem Wettbewerb aus und 12 wurden neu mit Strafpunkten bestraft. Von den insgesamt zur Fahrt gestarteten 240 Fahrern schieden also bisher 38 Fahrer aus, 99 wurden mit Strafpunkten belegt, 109 blieben noch im Wettbewerb ohne „Belastung“.

Vorausagen für Sonntag, 20. September:

Hoppegarten: 1. Wilderer — Zentaur, 2. Prinzregent — Drigenes, 3. Wiener Walzer — Großgularia, 4. Purpurkorn — Omega, 5. Wahnfried — Item, 6. Vadersborn — Edelbarth, 7. Francosutta — Barus, 8. Nebelhorn — Walfrath.

Dresden: 1. Janjand — Serena, 2. Enal — Monte Christo, 3. Weiger, Fieber — Ica, 4. Willeburg — Der Bräuterte, 5. Gleichlag — Wolf's Jancu, 6. Feldenkaut — Seglitz-Krüßler, 7. Clarice — Amarantha.

2. Schneider / Hies, 3. Becht / Schmidt, 4. Reih / Will. Unlänglich dieses Klubwettkampfes wird sich auch Sonnenbergs Jugend erstmals vorstellen. Geplant ist man allgemein auf die Mannschaften von Raurod, die erstmals zu einem Wettkampf innerhalb des Kreises Wiesbaden antreten.

Klubmeisterschaft des R.S. 1900 Bierstadt.

Zum Abschluß der Sommerferien bringt der R.S. 1900 Bierstadt am nächsten Donnerstag eine Klubmeisterschaft im Zweier-Kabball zum Austrag. Bereits am Dienstagabend werden die Vor- und Aufstiegspreise der Jugendmannschaften ausgetragen; die siegreiche Jugendmannschaft wird dann am nächsten Donnerstag mit in der Endrunde um die Meisterschaft des R.S. 1900 teilnehmen. Insgesamt werden sich acht Mannschaften an der Klubmeisterschaft des R.S. 1900 beteiligen.

Kreisportabzeichen: Gruppe Radfahren.

Morgen Sonntag, 20. Sept.: Prüfungsnachnahme. Start: Frankfurter Straße, oberhalb Friedenstrasse 7.30 Uhr. Anmeldung und Buchabgabe 7 Uhr „Kasauer Bierhalle“, Langenbedlag.

Deutsches Wort in Spiel und Sport.

Diener tragen insgesamt ihrer Herren Vorzettel. Soll's denn sein, daß Frankreich Herr, Deutschland aber Diener sei? Freies Deutschland, scham' dich doch dieser schändlichen Ansehung!

Dieses Wagnis rief Friedrich von Logau schon im 17. Jahrhundert seinen Deutschen zu. Damit hat der Dichter seine Zeitgenossen auf eine große witzige Aufgabe hingewiesen. Es war aber auch bitter notwendig, daß einer zur Besinnung aufrief. Denn in jenen Tagen, dem Zeitalter des holländischen Krieges, war die deutsche Sprache von einer erschreckend großen Menge französischer Wörter, ja sogar vollständiger Redewendungen durchsetzt. Eine besondere Gefahr lag darin begründet, daß das ganze deutsche Volk von dieser Verwischung ergriffen worden war. Hundert Jahre zuvor war die französische Sprache, hier allerdings in Hofkreisen, Sitte geworden, während in Gelehrtenkreisen die lateinische Sprache nach wie vor die Herrschaft behauptete.

In neuerer Zeit ist der Einfluß der englischen Sprache infolge der Entwicklung Englands zur Weltmacht stärker herorgetreten, auch bei uns in Deutschland. Aber dieser Einfluß ist nicht nur auf das Geschäftsleben beschränkt geblieben, sondern hat sich auch in anderen Kreisen ausgedehnt, insbesondere auf dem Gebiete des Sportes im weitesten Sinne. Es ist bei uns sogar soweit gekommen, daß wir einen besonderen „Führer“ durch die Sportsprache“ benötigen. Das bedeutet, daß wir nicht imstande sind, uns so ohne weiteres über sportliche Angelegenheiten zu verständigen. Aus diesem Grunde machte z. B. der Reichssportführer in Verbindung mit dem Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele einen „Führer durch die Sportsprache“ herausgeben. Wenn auch dieser Führer eine Reihe wichtiger Erläuterungen enthält, so ist doch nicht zu verkennen, daß unsere Sportsprache über und über mit Fremdwörtern, namentlich englischer Herkunft, gespickt ist. Diese Tatsache hat den Deutschen Sprachverein veranlaßt, in der Reihe seiner Verdeutschungsbücher ein besonderes Heftchen „Sport

und Spiel“ zu veröffentlichen. Er unternimmt darin den Versuch, alle Fremdwörter auf diesem Gebiet durch gute deutsche Ausdrücke zu ersetzen.

Wenn wir uns in die Sportsprache der Gegenwart vertiefen, entdecken wir auch heute noch eine stattliche Anzahl von Fremdwörtern, selbst in dem volkstümlichsten Spiel, dem Fußball. Zum Teil hängt das damit zusammen, daß das Fußballspiel nicht auf deutschem Boden gewachsen, sondern aus England jugendamer ist. Mit diesem fremden Spiel haben verhältnismäßig auch die fremden Fachausdrücke bei uns Aufnahme gefunden. So bezeichnet man z. B. den besten Spieler einer Mannschaft als Kapitän(spieler). Von ihm erwartet man selbstverständlich, daß er „placieren“ konnte, d. h. mit größter Genauigkeit den Ball ins gegnerische Tor zu lenken vermag. Er mußte aber auch ein Meister der Kombination (des Zusammenspiels) sein. Das bedingte, daß er auch zu gegebener Zeit beiseite zurückwand und seiner Mannschaft den Ball zukommen (passte). Am Ende wurde dann die (strenge) das Torergebnis) verurteilt. Unbeschreiblicher Beifall belohnte, besonders am Schluß (Ende) eines Match (Beispiels) oder eines Cuppiels (Fotspiels) das glückliche Team (Mannschaft).

Heute sind diese Begriffe aus unserer Fußballsprache so gut wie verschwunden. Nur noch einige veralten die englische Herkunft, so z. B. Hoppen (den Ball halten), sich unfair benehmen (unehrenhaft spielen) und einige andere. Im übrigen ist die heutige Fußballsprache so gut wie fremdwortfrei. Der Nachwuchs unserer Fußballmannschaften gebraucht vorwiegend deutsche Fachausdrücke. Und wie anschaulich sind die deutschen Bezeichnungen! Selbst ein Nichtfußballer wird doch bald herausfinden, was z. B. mit einer „Retze“ gemeint ist. Einem gestürzten Auge wird auch nicht entgehen, was unter einem „Durchbruch“ oder einem „Planenwechsel“ oder einer langen „Vorlage“ zu verstehen ist. Deutsch und verständlich sind auch die Wörter: decken, freischießen, Stürmer, Verteidiger u. v. a.

Wie kommt es, daß in der Fußballsprache die Fremdwörter fast vollständig durch deutsche verdrängt worden sind? Zwei Gründe sind in der Hauptsache für die Entwicklung bestimmend gewesen, einmal ist die Volkstümlichkeit des Fußballspiels der deutschen Sprache zugute gekommen, zum

anderen ist nicht zu verkennen, daß der Deutsche Sprachverein durch Beeinflussung der Zeitungsprache sich große Verdienste erworben hat. Die Fußballsprache ist daher heute eine rein deutsche Sprache. In noch höherem Maße gilt das für die Handballsprache. In ihr sind von Anfang an Fremdwörter nicht heimisch gewesen, da das Handballspiel durchaus deutschen Ursprungs ist. Selbst das im Fußball so fest eingebürgerte, daher so schwer auszurottende „gehoop“ fällt im Handball von vornherein aus; an seine Stelle tritt das gute deutsche Wort „gefangen“. Wir sind so in der glücklichen Lage, in unseren beiden beliebtesten Kalenrspielen deutsche Fachausdrücke in reichem Ausmaße zur Verfügung zu haben und sollten uns daher auch ihrer ausgiebigst bedienen.

Auf welche Weise kann nun die Sportsprache von Fremdwörtern gereinigt werden? Einmal ist zu bedenken, daß schon eine ganze Reihe von ehemaligen Fremdwörtern eingedeutscht worden sind, d. h. sich den Gelehen der deutschen Sprache schon angepaßt haben, daß sie gar nicht mehr als fremd empfunden werden. Und darauf kommt es an, daß zwischen Sinn und Bezeichnung keine Spannung besteht. Wörter, auch fremder Herkunft, deren Sinn von jedermann verstanden wird, können unbedenklich beibehalten werden. Sie haben den fremden Anflug eingebüßt und heißen deshalb auch nicht mehr Fremdwörter, sondern Lehnwörter. Zu ihnen gehört z. B. das Wort „Sport“ selbst, ebenso „Schuß“ u. a. Jeder weiß heutzutage, was unter Sport und Schuß zu verstehen ist. Bei dem letzteren ist schon rein äußerlich die Angleichung an die deutsche Sprache erfolgt (früher Schuß, heute Schil). Zum andern wird man eingestehen müssen, daß eine völlige Überlegung in den meisten Fällen gar nicht möglich, aber durchaus auch gar nicht notwendig ist. Vielmehr kommt es darauf an, daß der Sinn des Wortes jedem ohne weiteres verständlich ist.

Am Ende hat nicht der Verlust, sondern das Sprachgefühl das letzte Wort. Wer nicht fühlt, was ein deutsches Wort sagt, wer nicht fühlt, was es hineinenten soll und kann, das es Leben bekommt, dem wird das Fremdwort erst recht nicht liegen können, eben weil es ihm fremd ist, blut- und artfremd, weil es kein Wort seiner Muttersprache ist.

Neues aus aller Welt.

Schiffskatastrophe auf dem Nil.

200 Personen ertrunken.

London, 18. Sept. Eine furchtbare Schiffskatastrophe ereignete sich einer Meldung aus Kairo zufolge am Freitagmittag auf dem Nil. Bei einem Zusammenstoß eines vollbesetzten Vergnügungsdampfers mit einem Frachtdampfer kamen 200 Menschen ums Leben. Es konnten nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen nur vier Personen gerettet werden, weil die starke Strömung des Nils die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Bei den Teilnehmern an der Ausflugsfahrt handelt es sich um Eisenbahnangestellte und ihre Familienangehörige.

Tropensturm über Nord-Süd-Karolina.

Zwei Schiffe landen SDC-Rufe.

New York, 18. Sept. Am Freitag kam über Nord-Süd-Karolina und die Virginienküsten ein Tropensturm auf, der bei einer Windstärke bis zu 90 Stundenmeilen von verheerender Wirkung war. Viele der kleinen Standorte wurden aller Verbindungen miteinander beraubt. Zwei Schiffe landeten dauernd SDC-Rufe in den Äther. Das Leuchtschiff „Schelpecke“ machte ebenfalls Hilferufe, als seine Ankerketten rissen.

Die Insel Ocracole (Nord-Karolina) wurde von einer neun Fuß hohen Sturzflut überpült. Glücklicherweise konnten sich jedoch die 400 Inselbewohner rechtzeitig in Sicherheit bringen. — Den bisherigen Meldungen nach ist der Sachschaden sehr erheblich. — Der Tropensturm bewegt sich mit heftiger Windstärke nordwärts.

Standortmeldungen vom RZ „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“. Wie die Deutsche Seewarte in Hamburg mitteilt, hatte das Luftschiff „Hindenburg“ um 20 Uhr MEZ bereits die Hälfte des Weges zwischen dem Kanal und der Küste von Neu-England zurückgelegt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fand um 19 Uhr MEZ auf der Küste von Südamerika kurz vor dem Äquator.

Der Bergsturz am Loen-See.

47 Opfer noch vermist.

Oslo, 19. Sept. Unter großer Anteilnahme des norwegischen Volkes in Gegenwart des Kronprinzen wurden dieser Tage 27 von den 74 Opfern, die das Bergsturzungsunglück am Sonntag am Loen-See im Nordfjord gefordert hatte, beerdigt. 47 Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Als Ursache des Bergsturzes haben die Geologen den langanhaltenden Regen dieses Sommers festgestellt, der das Gefüge des Bergmasses aufgelockert hatte. Da an

dem Führer begnadigt. Der Führer und Reichsführer hat die gegen den bisher unbekannten Emil Ott vom Schwurgericht in Kassel wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt.

In den Bergen tot aufgefunden. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, ist der seit dem 17. September als vermist gemeldete 30jährige Beamte Friedrich Küder, zuletzt in Landsberg am Lech wohnhaft, am Freitag von einer Suchexpedition der Rettungsstelle Garmisch in einer Gletscherpartie am Höllentalferner tot aufgefunden worden.

Jüdischer Drogenmuggel zwischen Wien und Zürich. Die Polizei in Wien ist einem riesigen Drogenmuggel des jüdischen Rechtsanwaltsanwärters Weinberg und seiner Familie auf die Spur gekommen. Lediglich ein Bruder Weinbergs, der augenblicklich wegen Drogenmuggels in Berlin ein Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten verbüßt, ist an dem Schmuggel nicht beteiligt. Die verschiedenen Beträge, die von Wien nach Zürich geleitet wurden, erreichten mehrere hunderttausend Schilling.

Liebestragödie. In der Nacht zum Freitag ereignete sich in der Nähe von Kautz eine Liebestragödie. Der 27jährige Bäckerlehre Matthias Salsing aus Innsbruck weilt seit kurzem zum Besuch seiner Braut, der 18jährigen Sattlermeisterstochter Hilde Deutsch in Kautz. Am Donnerstagabend fuhren die beiden mit einem Motorrad zu einer Ausflugsstation, von wo aus das Paar um 10 Uhr abends die Heimfahrt antrat. In der Nähe eines Gasthofes hielt Salsing das Motorrad an und begab sich mit dem Mädchen einige Meter abseits. Dort hat Salsing zuerst seine Braut mit einem Revolver erschossen und sich dann selbst einen tödlichen Schuss in die Schläfe beigebracht. Erst in den Morgenstunden wurden die beiden Leichen aufgefunden. Das

derselben Stelle vor 31 Jahren ein gleiches Unglück sich ereignete, soll eine Kubestiedlung hier nicht mehr vorgenommen werden.

Die norwegische Presse wirft den zukünftigen Behörden vor, daß sie den Warnungen der Geologen keine Beachtung geschenkt und nicht rechtzeitig für eine Umsiedlung der gefährdeten Höfe gelangt hat. Die Gefahr eines weiteren Bergsturzes ist übrigens nach Ansicht der Geologen noch nicht überwunden und sechs oder sieben in der Gefahrenzone liegende Höfe sollen geräumt werden.



Der Schauplatz des folgenschweren Bergsturzes.

Nist auf den Loen-See im Bezirk Nordfjord (West-Norwegen), in den ein ungeheures Felsstück gestürzt ist, so daß eine Zerstörung entstand, die zwei am Ufer des Sees gelegene Dörfer fast völlig vernichtete. Das Unglück hat mehr als 70 Todesopfer gefordert. (Donath, R.)



Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Vorstellung im Residenz-Theater.

Am Montag, 21. September, 20.15 Uhr, findet im Residenz-Theater die erste Aufführung in der neuen Spielzeit für die NSG „Kraft durch Freude“ statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel von R. v. d. Schulenburg „Schwarzrot und Rippel“. Karten auf den Ortsabteilungen der NSG, sowie auf der Kreisdienststelle, Luisenstraße 41 (Laden).

Motiv der Tat steht noch nicht fest, doch glaubt man, daß es in der Eiferjucht des Bräutigams gegenüber seiner bildschönen Braut gelegen sei.

Das wertvollste Holz der Welt.

Die amerikanische Stadt Seiam ist auf eine merkwürdige Idee zur Sanierung ihrer Finanzen verfallen. Sie hat für 150 000 Dollar Notgeld herausgegeben, das aus Holz besteht. Das Geld wurde an die Beamten der Stadt mit der Versicherung ausgeteilt, daß die Stadterneuerung es Ende des Jahres gegen die Bundesdollar Scheine zurücknehmen würde. Die Stadt war nämlich mit ihren Beamtengehaltern weit im Rückstand geblieben. Die Beamten nahmen die hölzernen Dollarkarten zunächst mit großem Mißtrauen an, aber bald stellte sich heraus, daß sowohl sie als auch die Stadt mit dem Notgeld ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht haben. Die Gesichte von dem Notgeld war nämlich bekannt geworden und hatte auch Eingang in die Presse gefunden, worauf die Holztafeln plötzlich ein begehrtes Objekt aller Sammler von Münzen und Kuriositäten wurden. Die Besitzer der Holzdollars konnten ihre Schätze mit einem hohen Aufgeld weiter verkaufen, und wenn sich die Dinge auch in den nächsten Monaten ebenso weiter entwickeln, wird die Stadt Seiam es am Jahresende nicht nötig haben, auch nur einen einzigen Holzollar zurückzukaufen. Sie hat damit dann rund 150 000 Dollar verdient, da der Materialwert der Holzdollars gleich null ist und die Prägungskosten sehr niedrig waren.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Reichssendung: 10.00 Vom Deutschlandsender: „Frucht wird Saat“. Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. Berlin: 12.00 Musik am Mittag. 14.00 Schallplatten. 18.00 Auslandsdeutsche Volkslieder. 18.30 Heitere Nieder und Tänze. 20.00 Musik von Hoyt. 24.00 Tanzmusik.

Breslau: 14.10 Vom jungen Dorf. 14.50 Bunte Stunde. 18.00 Klaviermusik. 22.30 Internationales Konzert aus New York.

Hamburg: 14.00 Kinder hört zu. 14.30 Lustige Jungmädelsendung. 15.00 Neue Tanzmusik. 15.40 Vom Hundersten ins Tausendste. 16.00 Unterhaltungsmusik. 18.00 Die Fadel verliert, Hörigen. 18.50 Schöne alte Volkslieder. 19.20 „Auf ins Land“. Eine niederdeutsche Feiertunde. 20.00 Von nächstlichem Singen und Werben. 22.40 Tanzmusik.

Köln: 14.00 Unterhaltungsmusik. 14.30 Lustiger Rätselstunt. 15.00 Von Herbst und Wein. 16.00 Rette Sachen aus Köln. 18.00 Funtpappel alter Frontsoldaten. 18.30 Musik von Mozart.

Königsberg: 12.00 Sinfonische Musik. 14.30 Goldener Chöre singen. 15.00 Schallplatten. 15.45 Lustige Geschichten. 16.00 Bunte Stunde. 18.00 Hausmusik. 19.00 Zum Tag des deutschen Volkstums. 20.00 Fröhliches Goldap. 21.00 Orchestertonart.

Leipzig: 13.00 Unterhaltungskonzert. 14.05 Pfälzer Sonne — Pfälzer Wein. 15.00 Aus neuen Tonfilmen. 18.20 Deutsche Volkslieder. 22.45 Tanzmusik.

München: 12.00 Unterhaltungskonzert. 13.00 Mittagskonzert. 14.45 Julius Bachert singt. 15.25 Klänge am C. T. A. Hoffmann. 16.00 Unterhaltungskonzert. 20.00 Jauder des Instrumenten. 22.45 Tanzmusik.

Saarbrücken: 15.00 Saarpfällische Chorkunde. 16.00 Unterhaltungsmusik.

Stuttgart: 13.00 Chorgelänge. 15.30 Schallplatten. 18.00 Mädel Interessantes aus der Schallplatte. 20.10 Bunter Abend. 22.30 Auslandsdeutsche Volkslieder. 24.00 Sinfoniekonzert.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Wenn Voller nachschauen muß...

Miele Elektr. Waschmaschine
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Makulatur
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Schulterhalle rechts.

RADIO
A. L. ERNST
Reparaturen — Antennenbau
Tennistr. 18 u. Rheinstr. 41
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik

repariert erstklassig.
schnellstens, preiswert.

Radio Leffler
Kirchgasse 22, Tel. 24453
Prüfung ihrer Radio-Röhren kostenlos

Bacharach am Rhein
26. bis 28. September:

Weinlesefest
Historisches
Winzertrachtengruppe — Reigen — Tänze
Winzerleszug — Armbrustschützen
Sonntagskarten im Umkreis v. 76 km

Ankündigungen
werden beachtet

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei • Wiesbadener Tagblatt

Besuchen Sie
auf Gestricher
Korb die
Straußwirtschaft
Adam Steinmetz

1938er, 1934er,
1935er, 1936er
im Ausschank,
fl. Flaschenweine
Eine Minute von
der Dampfer-
anlegestelle.

Ch. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Romane: Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Kasseler Hofbuchdruckerei
Kasseler Hofbuchdruckerei

Zur Wein-Werbewoche!

1935er Kiedricher	1.00
Dippenerd (Natur) Flasche	
1935er Kiedricher	1.10
Klosterberg (Natur) Flasche	
1935er Kinheimer	1.35
Hubertuslay (Natur) Flasche	

(Preise ohne Glas.)

Harth
3% Rabatt
auf alle Waren

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1936.

Samstag, 12. September

Nr. 257.

Die Brüder Ringsheim

Roman von Magdalene Kind

Ella hatte das Kind mitgenommen. Sie war wohl ein paar Tage zu ihrem Vater gefahren.

„Was veranlaßt dich denn dieses, Ella?“ fragte Christoph, als sie ins Haus kam. „Du bist doch ein ganz normales Mädchen.“

„Ich bin es, aber ich habe mich verändert.“

„Verändert?“

„Ja, ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Christoph Ringsheim war zurückgekommen. Es schien niemand zu Hause zu sein. Anna Laurenstein kam ihm entgegen und gab ihm einen fröhlichen Kuß.

„Wo ist Ella und das Kind?“ fragte Christoph.

„Sie sind noch nicht zurück.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

und die Kommanden der Offiziere missachtend, durch die breite Hauptstraße liefen, boten sie ein Bild toller Ungehorsamkeit. Die Offiziere sahen sie an und schrien: „Halt!“

„Was ist das?“

„Das ist ein Ungehorsamer.“

„Was ist das?“

„Das ist ein Ungehorsamer.“

„Was ist das?“

„Das ist ein Ungehorsamer.“

„Was ist das?“

„Das ist ein Ungehorsamer.“

„Was ist das?“

„Das ist ein Ungehorsamer.“

„Was ist das?“

„Das ist ein Ungehorsamer.“

„Was ist das?“

„Das ist ein Ungehorsamer.“

„Was ist das?“

„Das ist ein Ungehorsamer.“

„Ella, die Tochter“, sagte die Haushälterin, „sie ist ein ganz normales Mädchen.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

„Was ist es?“

„Ich bin nicht mehr die gleiche.“

Die höchsten — die eängsten — Die tiefsten.

Der höchste Sportplatz Deutschlands ist der des Fernwehens in Leipzig. Er ist 160 Meter hoch.

Der höchste Eisenbahn-Tunnel ist der Jungfernbahn-Tunnel bei Garmisch. Er ist 1347 Meter hoch.

Die tiefste Stelle des Meeres befindet sich bei Dänemark. Sie ist 11030 Meter tief.

Die größte Tiefe des Bodensees ist 252 Meter, die der Pfäferser 400 Meter, die der Bodensee 252 Meter und die des Bodensees 252 Meter.

Sieg der Besiegten.

Wunderbar sieht es das Schicksal, wenn die Besiegten mit ihren Waffen kämpfen, die sie eben noch in die Hände der Sieger gegeben hatten.

Die Besiegten kämpfen, die sie eben noch in die Hände der Sieger gegeben hatten.

Die Besiegten kämpfen, die sie eben noch in die Hände der Sieger gegeben hatten.

Die Besiegten kämpfen, die sie eben noch in die Hände der Sieger gegeben hatten.

Die Besiegten kämpfen, die sie eben noch in die Hände der Sieger gegeben hatten.

Die Besiegten kämpfen, die sie eben noch in die Hände der Sieger gegeben hatten.

ist und in diesem Augenblick nahm er noch mehr davon an, als die selb gedruckte Abschrift.

gleichlich hätte Erford, noch durch einige Moleküle getrennt, eine Stimme. Eine feuerige, kurz angebundene, eine amüßige